

«Goldene Hände» schaffen gemeinsam regionale Entwicklung

«Der Überschätzung und dem hohen Dünkel akademischer Bildung | aber wird erst begegnet werden, wenn (...) jeder Mann | nach seiner Leistung, nicht nach seinem Titel eingeschätzt wird, | wenn im ganzen Volke rechtes Verständnis und damit | die rechte Achtung vor jedem Berufe, | ob er weiche oder schwierige Hände schafft, ob er ein feines oder ein russiges Kleid nötig macht, | durchdrungen sind.»

Peter Petersen (1916, S. 6)

Als Bauernkind blicke ich zurück auf einen besonderen Moment im Erntejahr meiner Eltern. Mein Vater holte den Mähdrescher aus der Maschinenhalle, drehte und schraubte, solange bis er die grosse Erntemaschine zum Laufen brachte. Die lauten Maschinengeräusche klangen wie Musik in den Ohren. Denn die Maschine lief und die Ernte konnte ohne Reparaturen vom Landmaschinenmechaniker starten. Für uns Kinder bedeutete das weniger Stress bei den Eltern während der Erntezeit. Denn jede Reparatur kostet Geld. Hatte mein Vater «goldene Hände»? Mit «Goldene Hände» beschreibt Margrit Stamm in ihrer bekannten Publikation zur Berufsbildung besondere handwerkliche Fähigkeiten, die in der Berufsbildung erworben werden und noch immer zu wenig finanzielle und gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

Schon damals waren Landwirtschaft und Landtechnik in ihrer Entwicklung aufeinander angewiesen. Heute sind Gewerbe in Landwirtschaft und Landtechnik nicht nur regional eng verbunden: ohne funktionierende Landmaschinen keine erfolgreiche Ernte. Investitionen in Landmaschinen sind zugleich hohe Belastungen für Betriebsleiterfamilien.

Diesen Verbindungen und Abhängigkeiten ging die Wintertagung in Stierva und Mon zum Thema Landwirtschaft und Gewerbe im Dialog nach. Pro Raetia schafft Dialog zum Thema Regionalentwicklung und zur Anerkennung landwirtschaftlicher und landtechnischer Berufsleistungen. Ein offener Dialog über Bleiben und nicht Weggehen, über Zusammenarbeiten und nicht Übergeben von Betrieben. Trotz Ausbildung als Ingenieur entschied sich Nicolin Sonder, den Betrieb seines Vaters in Mon zu übernehmen und mit seiner Familie in Stierva zu bleiben. Im Projekt zur Regionalen Entwicklung des Parc Ela setzt er sein Wissen zusammen mit anderen Landwirten für eine mobile Melkstation ein. Damit die Wertschöpfung in der Region Albula/Alvra bleibt. Ohne «goldene Hände» und Zusammenarbeit keine regionale Entwicklung und keine Belegung der abgelegenen Bergregionen. Eine sichere berufliche Existenz schafft dazu Freiraum für kulturelle Teilhabe.



↑ Das Werkzeug in der Landmaschinengarage Sonder AG in Mon zeugt von «goldenen Händen». (Foto: zVg)

Und wo bleibt die Kulturförderung bei der gemeinsamen regionalen Entwicklung?

Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE) werden zu grossen Teilen von Bund und Kanton finanziert, wenn Landwirtschaft und Gewerbe einbezogen werden. Kulturelle Teilhabe wird als Förderschwerpunkt I im Rahmen des Kulturförderungskonzeptes Graubünden projektiert und finanziert. Es liegt an Personen und Organisationen, die Förderinstrumente zu nutzen, um Kultur als Anziehungspunkt für ein Leben in Bergdörfern und zur Gesundheitsförderung zu gestalten. Kultur bietet Entspannung und schöne Erlebnisse in Gemeinschaft nach harter körperlicher Arbeit. Sie dient der Erholung und Entspannung der «goldenen Hände».

Umso mehr gilt es, das regionale Kulturangebot dezentral in Graubünden zu fördern.

Maria Thöni



↑ Dank der Landmaschinengarage Sonder AG in Mon haben die Bauern kurze Wege für die Reparatur ihrer Maschinen. (Foto: zVg)

Rückblick Wintertagung: Landwirtschaft und Gewerbe im Dialog

Am Samstag 17. Februar 2024 bekam eine interessierte Gruppe einen Einblick in Landwirtschaft und Gewerbe zum Thema Landwirtschaft und Regionalentwicklung.

Nach der Ankunft mit dem Postauto in Stierva gab es erste Informationen zum Dorfladen (seit März 2023 weitergeführt von der Genossenschaft consum alvra-surses) und zu den Angeboten im Dorf Stierva. Der Tourismusverein Stierva hat mehr Mitglieder als Dorfeinwohner und ermöglicht nicht nur im Winter ein breites Angebot zur Erholung und Freizeitgestaltung.

Vor der Führung auf dem Angushof stellte die Präsidentin Maria Thöni die neue Geschäftsführerin Dolores Sonder vor. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden ging es zum Heustock, Herzstück eines jeden Bauernhofes. Christian Thöni erklärte die Futtergrundlage und Erntetechnik sowie den Einsatz von EM (Effektive Mikroorganismen). Durch die eigene Herstellung von EM und den langjährigen Einsatz konnte die Silage-Produktion wesentlich verbessert werden. Maria Thöni liess die Gruppe am Silo riechen und bemerkte, dass sich nicht nur der Geruch der Silage verbessert hat, sondern auch die Verdaulichkeit des Futters für die Kühe. Aktuelle Diskussionen um Fütterungsrichtlinien von Bio Suisse und Direktzahlungsvoraussetzungen

für Biodiversitätsbeiträge wurden auf dem Betriebsrundgang angesprochen. Beim Anblick der Kälbchen mit Glöckchen am Halsband konnten einige nicht widerstehen, den ruhigen Nachwuchs zu streicheln. Maria und Christian erwähnten einige aktuelle Herausforderungen in der Landwirtschaft und tragische Schicksale mit den Tieren. Alles rund um die Direktvermarktung wurde von den Teilnehmenden interessiert hinterfragt.

Zum Mittagessen gab es die berühmten Capuns im Restaurant «Bella Vista» von Pascal und Ivan Sonder. Mit der Übernahme des Familienbetriebs beleben Pascal und Ivan nicht nur das Dorf Stierva, sondern leben ein Stück Regionalentwicklung ganz praktisch.

Am Nachmittag ging es zum Gewerbe von Nicolin Sonder in Mon. Nicolin begann die Führung mit der Firmengeschichte der Sonder AG, von der Landmaschinengarage seines Vaters Romi Sonder bis heute mit mehreren Mitarbeitern in den Filialen Mon und Alvaneu. Nach der Ausbildung als Metallschlosser und Landmaschinenmechaniker bildete er sich in Biel zum Ingenieur in Automobil- und Fahrzeugtechnik weiter. Statt einer Karriere im Unterland wählte er die Übernahme des Familienbetriebs in Mon. Ein Glück für die Landwirte, die damit kurze Wege bei Reparaturen in der Erntezeit haben.



↑ Maria Thöni und Nicolin Sonder in der Diskussion bei der Sonder AG, Landmaschinengarage in Mon. (Foto: zVg)



↑ Die Mitglieder der Pro Raetia erlebten einen interessanten Nachmittag in Stierva. (Foto: zVg)

Neben dem Verkauf und Service in der Landtechnik bietet seine Firma Arbeiten im Bereich Metall und Stahl an. Dabei ist die Bandbreite bei den Metallarbeiten gross. Vom Treppengeländer bis zu Leitplanken an Kantonsstrassen ist alles im Programm. Die Hintergründe seiner Betriebsausrichtung wurden von der Gruppe gespannt verfolgt.

Beim Blick auf den Rigitrac-Traktor in der Werkstatt entstand eine angeregte Diskussion über die Finanzierung der Landtechnik durch Direktzahlungen an die Landwirtschaft.

Spätestens im Archiv der Sonder AG, einem alten Stallgebäude gegenüber der Werkstatt, wurde klar, wie gross die Entwicklung in der Landtechnik in den letzten Jahren war.

Nicolin Sonder zeigte eindrücklich, wie viel Fachwissen es gerade in Elektronik und Hydraulik braucht, um die neue Technik z. B. bei Motormähern betreuen zu können.

Mit dem Dialoganlass setzte Pro Raetia eine Aufmerksamkeit für die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Gewerbe.

Maria Thöni

Sie hat die Fäden auf der Geschäftsstelle in der Hand

Mit viel Geschick und Engagement leitet Dolores Sonder seit dem 1. Januar 2024 die Geschäftsstelle der Pro Raetia. Ihr beruflicher Weg und ihre Erfahrung machen sie zur idealen Besetzung.

Eine kaufmännische Ausbildung sei immer ihr Traum gewesen, erzählt Dolores Sonder. Als Kind habe sie allerdings zwar daran gedacht, später einmal im Gastgewerbe zu arbeiten. «Im Service», erzählt sie rückblickend. Dieser Wunsch machte dann doch der administrativen Vorliebe Platz. Dolores Sonder ist zusammen mit drei Schwestern im Sursetter Dorf Tinizong aufgewachsen. Ihr Vater war Gemeindeganzlist, später Spitalverwalter im Spital Savognin. Die Mutter kümmerte sich um die Familie. Als es um eine Lehrstelle für Dolores ging, wurde sie auf eine Ausschreibung hin bei der Kantonalen Verwaltung in Chur vorstellig. Ihr Wunsch wäre eine Lehre auf dem Sportamt gewesen. Es kam aber anders. Dolores Sonder landete beim Steueramt. «Für mich war das auch in Ordnung», meint sie schmunzelnd.

Zurück ins Surses

Nach ihrer Ausbildung arbeitete Dolores erst als Sachbearbeiterin bei der damaligen Patria Versicherung und danach in der gleichen Funktion bei der UBS (damals SBG) in Chur. Inzwischen hatte die junge Frau ihren zukünftigen Mann aus Salouf kennengelernt und



↑ Blick auf Salouf. (Fotos: Maya Höneisen)

kehrte ins Surses zurück. Ihrem alten Kindertraum folgend, nahm sie für eine Wintersaison eine Stelle im Service in einem Bergrestaurant an. «Ich wollte doch noch wissen, wie es sich anfühlt in der Gastronomie», erinnert sie sich. Es war dann aber doch nicht das Wahre. Die administrative Arbeit im Büro, so stellte sie fest, entspräche ihr doch eher. Kurze Zeit war sie noch Mitarbeitende bei Savognin Tourismus. Als im Jahr 1983 erst ihre Tochter Angela und 1985 ihr Sohn Reto zur Welt kamen, zog sie sich aus dem Arbeitsleben zurück, um für ihre Familie da zu sein. Auf die beiden älteren Kinder folgte 1989 noch der Dritte im Bunde, Renato. Dolores Sonders Mann arbeitete in Jahresstellung bei den Bergbahnen Savognin, daneben bewirtschafteten die beiden einen kleinen Bauernhof. «Anfangs standen noch Kühe in unserem Stall, später haben wir auf Schafe umgestellt», erzählt Dolores Sonder. Heute haben sie den Betrieb abgegeben.

Lesen als grosse Leidenschaft

Als der jüngste Sohn etwa drei Jahre alt war, begann Dolores Sonder mit Ferienablösungen bei der Raiffeisenbank. Damals war die Bank noch im Dorf, betreut vom Pfarrer. Seine Nachfolgerin wünschte sich fixe Öffnungszeiten und Ferien. Die dreifache Mutter sprang ein.

Dies nicht nur in Salouf, sondern nach und nach auch bei den Raiffeisenfilialen in Tinizong, Surava und Riom. Als die Filialen innerhalb einer Fusion aufgehoben wurden, arbeitete Dolores Sonder zuerst in Tiefencastel und später in Savognin in einer festen Anstellung. 30 Jahre blieb sie – mit einem kurzen Zwischenstopp im Spital Savognin – bei den Raiffeisenbanken, bis sie sich im Jahr 2022 von der Bank verabschiedete. Im November 2023 wurde Dolores Sonder von Maria Thöny, Präsidentin der Pro Raetia, angefragt, ob sie die Geschäftsstelle übernehmen wolle. Sie informierte sich über die Pro Raetia, fragte bei ihrer Vorgängerin, Nicole Schneller, nach, was diese Aufgabe bedeuten würde und sagte schliesslich zu. Bis jetzt gefalle ihr die Arbeit sehr gut. Sie widme sich gerne der Büroarbeit und organisiere auch sehr gerne Versammlungen oder Reisen, hält sie fest. Ihren Arbeitsplatz hat sie zu Hause in Salouf. Das kommt auch der Familie entgegen. Dolores Sonder ist inzwischen sechsfache Grossmutter und kümmert sich auch gerne einmal um ihre Enkelkinder. «Zu viel muss aber nicht sein», sagt sie lachend. Denn Dolores Sonder ist auch ein Bücherwurm. Zeit für diese grosse Leidenschaft muss also auf jeden Fall bleiben.

Maya Höneisen



↑ Zeit für ein spannendes Buch muss für Dolores Sonder immer sein.

Mitgliederversammlung am 27. April in Basel

1946 wurde in Basel zum ersten Mal die Idee einer Dachorganisation für alle Bündner Vereine unter dem Namen «Pro Raetia» festgehalten. Dabei war der Vorstand des Bündner Vereins Basel der Initiant und die 1942 lancierte «Terra Grischuna» verbreitete den Plan. Es dauerte allerdings noch drei Jahre, bis die Gründung der Pro Raetia vor 75 Jahren erfolgen konnte. Am 27. April lädt deshalb der Bündner Verein Basel die Mitglieder der Pro Raetia im Jubiläumsjahr zur Mitgliederversammlung nach Basel ein. Tagungsort für die um 10.30 Uhr beginnende Versammlung ist der schöne Meriansaal im Restaurant «Du Pont» (vormals «Café Spitz») am Kleinbasler



↑ Ausblick von der Fähre. (Foto: zVg)

PRO RAETIA

Redaktion Pro-Raetia-Mitteilungen
Maya Höneisen, Chur

Geschäftsstelle Pro Raetia

Dolores Sonder, Veia Suraint 3
7462 Salouf
Tel.: +41 79 338 25 34
E-Mail info@pro-raetia.ch
Internet www.pro-raetia.ch

- Ich möchte Mitglied der Pro Raetia werden, Jahresbeitrag Einzelmitglieder 2024, CHF 40.-
- Ich interessiere mich für die Mitarbeit beim Vorstand und bitte Sie um Kontaktaufnahme.

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ

Ort

E-Mail

Bitte ausschneiden und einsenden. Vielen Dank.

Brückenkopf. Nach den Begrüssungen und den statuarischen Geschäften folgt ein feines Mittagessen. Anschliessend fahren wir mit der Fähre über den Rhein und besuchen mit Historiker Peter Habicht das alte St. Alban-Quartier. Die Basler Bündner freuen sich auf zahlreiche Teilnehmende aus der ganzen Schweiz.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Pro Raetia bis zum 18. April entgegen.

Alle Pro Raetia-Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

Reto Fetz

Verabschiedung und Dank

Geschäftsführerin Nicole Schneller

Nicole Schneller hat sich nach dem plötzlichen Tod ihrer Mutter Lea Schneller-Theus im November 2021 spontan bereit erklärt, die Arbeit auf der Geschäftsstelle weiterzuführen. Die Pro Raetia hätte sich keine bessere Lösung wünschen können, da so alles wie gehabt weitergehen konnte. Das Büro blieb im Elternhaus, und Nicole hatte dort jederzeit Zugang.

Sie nahm ihre neue Tätigkeit im Januar 2022 auf, nachdem sie mit ihrer Arbeitgeberin eine einvernehmliche Lösung gefunden hatte. Für Nicole war es nicht immer einfach, ihre beiden Stellen unter einen Hut zu bringen. Sie meisterte das aber zur Zufriedenheit aller und stand auch letztes Jahr hinter der Pro Raetia, als diese aufgelöst werden sollte. Leider liessen sich die berufliche Dop-

pelbelastung und die begonnene Weiterbildung immer seltener miteinander vereinbaren. Deshalb beschloss Nicole, ihre Stelle als Geschäftsführerin bei der Pro Raetia auf Ende 2023 aufzugeben und ihre Zeit in die anderen beiden Aufgaben zu investieren.

Liebe Nicole, vielen herzlichen Dank für Deinen geleisteten Einsatz. Wir wünschen Dir von ganzem Herzen alles, alles Gute für Deine Zukunft und hoffen, dass Du uns noch lange als Mitglied erhalten bleibst.